

Andreas Römer geht hier immer

KLEINKUNST Auch bei seinem dritten Auftritt in Norden Begeisterung rundum

Der Bauchredner brachte das Publikum fast drei Stunden lang zum Lachen.

NORDEN/ISH – An „standing ovations“ könne er sich nicht erinnern, sagte Jörg Hagena von der Bürgerstiftung, beeindruckt von dem, was Bauchredner Andreas Römer zuvor in über zwei Stunden auf die Bühnenbretter des Norder Bürgerhauses gezaubert hatte – im wahrsten Sinne des Wortes. Auch bei seinem dritten Auftritt in der Stadt präsentierte sich der Wahlhamburger als Allrounder: Bauchreden und zaubern kann er sowieso, aber er beherrscht auch das Schauspiel vortrefflich, ist ein Verwandlungskünstler und in jeder Hinsicht ein Tausendsassa.

Tatsächlich hielt es die Leute am Ende nicht mehr auf ihren Plätzen. Obwohl der Künstler um 22.30 Uhr noch immer voll im Programm stand, an die Zugabe wohl selbst noch nicht dachte – die Gäste konnten einfach auch eine Viertelstunde später einfach nicht genug bekommen.

Dabei ist Römer in Norden schon fast eine Art Stammgast. 2001 war er in der Stadt, 2007 verabschiedete er mit seinen Auftritten in der Backstube das Ehepaar Guhl aus der Norder Kleinkunstszene. Aber Andreas Römer „geht offenbar immer“. Wie zufällig pickte er sich diesmal denselben Herrn zu Beginn des Abends wie schon vor fünf Jahren, um mit dessen Jacke den Zigarettenrick zu demonstrieren. Kein Wunder, dass der Gast so gelassen blieb, er hatte dieselbe Jacke schon damals unversehrt zurücker-



Ein Krokodil als „Bodyguard“ – Pech, dass es eigentlich ganz viel Angst hat...

halten, warum sollte es diesmal anders laufen?

Die qualmende Zigarette, die aus der Anzugjacke den Smoking macht und doch kein Loch hineinbrennt, war beileibe nicht der einzige Witz, der schon vor fünf Jahren gut angekommen war. Das ängstliche Krokodil, das sich als Bodyguard präsentieren möchte, die Biene in der Zugabe mit ihrer Angst vor Hummel 389 im Bienenkindergarten – alles schon mal dagewesen. Römers geschickte Art, gleich zu Beginn den direkten Kontakt zu einzelnen Personen im Publikum aufzubauen, um mit ihnen das ganze Programm hindurch zu spielen – wohlbekannt.

Aber: Es ist das, was den Leuten am meisten Spaß macht. Eigentlich sind Menschen fast gemein, sie amüsieren sich am besten, wenn jemand anders lächerlich gemacht wird, sei es

auch auf die humorvolle Art. Man kann nicht anders, man muss einfach lachen, wenn Römer drei Herren auf die Bühne holt (immerhin, sie meldeten sich – fast – freiwillig), sie mit – wie nannte er es – „funkgesteuertem Botoxgrinsen“ in Form von Masken ausstattet, um dann mit ihnen zu spielen. Er macht aus ihnen seine Version der Comedian Harmonists, spielt passende Musik ein und lässt seinen Bauch singen. Mal hoch, mal tief, mal dazwischen – und nach seiner Fernbedienung öffnen sich die Maskenmünder vor dem Gesicht der Herren aus dem Publikum. Die Zuschauer schmeißen sich weg vor Lachen – und die drei Herren sind so humorvoll, dass sie prima mitspielen und die Sache damit erst recht lustig machen. Sie machen sich zum Affen, damit alle ihren Spaß haben.

Andreas Römer versteht es prächtig, den gesamten Saal einzubeziehen. In unglaublicher Fertigkeit versteht er es, zaubern und Bauchreden zu kombinieren, wechselt die Bauchstimme in Sekundenbruchteilen, ob hoch oder tief, ob reden, singen, stöhnen, jammern, er beherrscht es perfekt. Dazu kommt sein Spiel mit den Puppen. Neben dem Krokodil und dem hier ebenfalls schon bekannten Herrn Hansen hat er diesmal Bruder Arni im Koffer dabei. Manchmal vermag man kaum zu glauben, dass diese Figuren nicht wirklich leben, so schnell und gewandt bewegt Römer die Puppen. Das Krokodil windet sich, schlenkert verlegen mit dem Bein, die quietschgrünen Augenklappen sprechen eine eigene zusätzliche Sprache. Mimik und Gestik beherrschen die Puppen scheinbar so gut wie

der Künstler selbst. Mit Bruder Arni ist es Römer nach kurzer Zeit ein Leichtes, aus den Zuschauern eine Gemeinde zu machen, die irgendwann gar keine spezielle Aufforderung mehr braucht, bis sie „Halleluja“ ruft und singt. Ein Wink genügt, die Gäste sind, nein die Gemeinde ist dabei...

Die Augen können kaum folgen, so schnell wird aus Römer mal Napoleon, mal ein Panflötenspieler, eine Sekunde lang ist er Betschwester, dann der singende Vater Abraham am Lenkrad seines Steuers, er versinkt mit der Titanic, um dann als niederländisches Tulpenmädchen daherzukommen. Immer hat er die Krempe mal eben in Windeseile anders geknotet, gefaltet oder gedreht, aufgesetzt oder vorgehalten. Es ist schon sagenhaft, wie fingerfertig der Mann ist.

Am Ende wird er ein wenig sentimental, als er seiner Biene Nummer vier die Schneeflocken im Mai herbeizaubert und den Saal unter weiße Papierschnipsel setzt. Da hat er alle im Saal wieder „heruntergeholt“ von ihren Beifallsstürmen. Alles wird still, geht in sich – und entlässt den Künstler Andreas Römer ungern.

Er ist nicht der Meister tief-sinniger Unterhaltung, er setzt auf einfache, passende Witze, Gags und Sprüche, die Doppeldeutigkeiten der deutschen Sprache nutzt er hemmungslos aus. Sein Publikum wickelt er blitzschnell um den Finger, aber begeistert ist tatsächlich seine Show, weil jeder spürt, dass dieser Mann das lebt, was er da auf die Bühne bringt. Jede Faser seines Körpers spielt mit, bringt sich ein. Und diese eigene Begeisterung überträgt er jedesmal auf seine Gäste.